Wie umgehen mit der neuen Bleiberechtsregelung?

Hilfreiche Informationen und Tipps für FlüchtlingsberaterInnen und Flüchtlinge zum Umgang mit dem neuem Bleiberecht.

Nach jahrelanger politischer Auseinandersetzung erließen die Innenminister von Bund und Ländern bei ihrer Konferenz im November 2006 in Nürnberg eine Bleiberechtsregelung für langjährig geduldete Flüchtlinge. Eine weitere Regelung wurde vom Bundestag beschlossen und trat Ende August 2007 in Kraft. Diese Informationsveranstaltung gibt einen Überblick darüber, was diese gesetzliche Bleiberechtsregelung beinhaltet, worin sie sich von der vorhergehenden Regelung unterscheidet und woran man bei der Antragstellung denken muss. Nach einem Kurzvortrag wird es ausreichend Raum für Fragen geben.

Referent: Tobias Klaus, Bleiberechtsbüro & Bayerischer Flüchtlingsrat

Rage against Größenwahn

rage against abschiebung
das festival

Seit sieben Jahren steigt am Vorabend des Feiertags zum Tag der deutschen Einheit sinniger Weise das „Rage against Abschiebung - Festival" des Bayerischen Flüchtlingsrats. Wer sich jedoch diesmal ins Münchner Feierwerk geschleppt hat, der fand sich vor verschlossenen Türen wieder. Ungläubige Anrufe erreichten uns im Flüchtlingsrat:

„Was ist denn los, gibt es euch überhaupt noch?"

Also, um Klarheit zu schaffen: Uns gibt es noch und wir sind nach wie vor im Einsatz. Warum lassen wir dann aber ein so gut eingeführtes, halbwegs bekanntes und vor allem notwendiges Soli-Festival einfach ausfallen?

Das hat mehrere Gründe. Einer davon ist, dass unser RAGE im letzten Jahr zum ersten Mal ein finanzieller Flop war. Mit knapp dreitausend Euro war es zwar nur ein blaues Auge für uns, denn stolze 9.000 Euro hatten wir zuvor an Unkosten verursacht. Aber es hat unsere Stimmung doch deutlich gedämpft.

Was war passiert?

Auch wir waren im Laufe von acht Festivals dem dämlichen „Größer-Lauter-Gigantischer - Wahn" verfallen. Diesem folgend bildeten wir uns ein, fünf Bühnen mit der stolzen Zahl von 20 Bands zu bespielen, darunter viele von außerhalb inklusive eines kostspieligen Orchesters aus Wien, das mit - von uns bezahltem - Gemüse hantierte. Zusätzlich heuerten wir für den Abend über 200 Ehrenamtliche als OrdnerInnen, Kassenkräfte, Cateringpersonal usw. an, die nicht nur keinen Eintritt zahlen mussten, sondern auch noch von uns mit freiem Essen und Getränken versorgt wurden.

Wer einen Großteil seines Publikums anstellt, braucht sich nicht wundern, wenn keine Gäste mehr kommen. Eine Menge Zeit beanspruchte auch deren Einteilung und Betreuung. Die eingeladenen Bands wurden - warum weiß keiner - immer anspruchsvoller und trickreicher. Zwar haben alle nach wie vor kostenlos für uns gespielt, doch die einen stellten uns seltsam erhöhte Fahrtkosten, die anderen teure Gastmusiker oder teures Equipment in Rechnung. Die Bandbetreuung entwickelte sich von Jahr zu Jahr mehr zu einer Rund-Um-Bespaßung auf hohem Niveau. So mussten wir zunehmend um die Anzahl der kostenlosen Gästelistenplätze streiten, anspruchsvolle Speisepläne zusammenstellen und uns auf die jeweiligen Launen der KünstlerInnen einstellen.

Im Gegenzug dazu trafen wir immer seltener auf KünstlerInnen, die sich für uns und unsere Arbeit interessierten. Politisch agierende Bands mit Anspruch und „Arsch in der Hose" stehen zunehmend vor dem Aussterben. Unser Festival wird ja nahezu ausnahmslos ehrenamtlich organisiert. Das heißt vor allem: auf den Spaß-Faktor kann niemand so recht verzichten. Wer will schon unentgeltlich ein knappes Jahr auf einen Abend hinarbeiten, um dann ausgepowert und entnervt auf das Erfolgserlebnis eines gelungenen Festivalabends zu verzichten? Niemand.

Und jetzt?

Nach acht aufwendigen Festivals ist jetzt einfach Zeit für einen Schnitt, vielleicht nur eine Pause, denn zu Grabe möchten wir das RAGE eigentlich nicht tragen. Abgeschoben wird nach wie vor. Das neue RAGE wird sicher anders, vielleicht kleiner, vielleicht wieder politischer - wir werden sehen - alles neu, zurück zu unseren Wurzeln, fangen wir an. *(mw)*